

# Malmö-St. Bithers Volks-Zeitung



Er scheint Mittwochs und Samstags.

Bezugspreis:

durch die Post, unsere Boten oder in der Exped. abgeholt  
vierteljährlich 4,00 Fr.

Anzeigen kosten die 6gespaltene Petitzeile (45 mm)  
25 Cts., Reklamen (90 mm) 1,00 Fr.;  
Bei größeren Abzügen Rabatt. Grundschrift: Garamond.

Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Doepgen, St. Bith (Eifel) Nr. 21

Einziges deutsches Organ des Distriktes Malmö für die Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen

Nr. 56

55. Jahrgang

Mittwochs-Ausgabe

St. Bith, 14. Juli 1920

## Politische Rundschau.

### Frankreichs Schäden.

Im Verlaufe der Ansprache in der französischen Kammer wandte sich beim Haushalt für die besetzten Gebiete der Abg. Loucheur unter dem Beifall des Hauses gegen die Behauptungen der englischen Delegierten auf der Konferenz in Sythe, daß Frankreich die Schäden in den besetzten Gebieten übertriebe. Loucheur erklärte zwar die bona fides der englischen Behauptungen in Sythe an, betonte aber, daß schon in Sythe die Mitglieder der englischen Regierung darauf aufmerksam gemacht worden seien, daß nach der Karte die zerstörten Gebiete einem Zehntel von Frankreich entsprächen und die Schäden auf dreihundert Milliarden bezifferten bei einem Gesamtvermögen von dreihundert Milliarden. (Diese Erklärung rief Zwischenfälle hervor.) Loucheur fügte hinzu, es sei leicht zu beweisen, daß die zerstörten Gebiete 80 Prozent der Metallindustrie und 60 Prozent der Kohlenproduktion Frankreichs ausmachten. Wie könne man unter diesen Umständen annehmen, daß wir das Geld, wenn man es uns gäbe, gar nicht ausgeben könnten? rief Loucheur. (Neue Zwischenrufe.) Die gleichen falschen Vorstellungen hätten auch, wie in Sythe, die Beratungen in San Remo beherrscht. Man müsse diese Ansicht zerstören. Frankreich könne noch mehr beanspruchen, was ihm von Rechts zufließen würde. Frankreich müsse daher die Schäden offen darlegen zur allgemeinen Kenntnisnahme. 125 bis 130 Milliarden stellten das Mindestmaß dessen dar, was man benötige, um das Land wieder in Stand zu setzen und den Witwen und Kriegsbeschädigten zu helfen. Wir haben einstimmig beschlossen, sagte Loucheur, die Wiedergutmachungskommission möge die Rechnungen bestätigen, die Frankreich am Tage der großen Abrechnung vorzulegen bereit ist. Die Mitglieder der Kommission, die die zerstörten Gebiete besuchten, sind mit der Ueberzeugung zurückgekommen, daß die genauen Ziffern im Vertrag enthalten sein müßten und daß der Vertrag auf keinen Fall den französischen Steuerzahler mehr belasten dürfe als den deutschen, da Frankreichs Steuerzahler sonst doppelt belastet sein würden. Eine solche Ungerechtigkeit würde aber niemand dulden.

### Frankreich und der Vatikan.

Die Republikanische Vereinigung beschloß zur Frage der Wiederaufnahme der Beziehungen mit dem Vatikan einstimmig, die Regierung aufzufordern, daß Millerand selbst einen entsprechenden Antrag stelle und dieser, wenn auch verspätet, von der Kommission alsbald auf die Tagesordnung gesetzt werde. Falls die Regierung den Vorschlag annehme, könne die Kammer darüber verhandeln. Dann wollten mehrere Mitglieder der Kommission vorschlagen, nur die rein finanzielle Frage dem Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten zu überlassen. Millerand teilte dem Finanzausschuss mit, er möge sich bereit halten, nach der Rückkehr von Spa über die Vatikanfrage zu verhandeln. Es ist wahrscheinlich, daß der Finanzausschuss und der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten bei Millerands Rückkehr ihre Entscheidungen treffen werden.

### England und Persien.

Neuer erfährt: Im neuen persischen Kabinett mußte es durch das Waisar als Salтан Minister des Äußeren. In maßgebenden persischen Kreisen in London wird erklärt, die Mitglieder des Kabinetts seien meist in Europa erzogen und seien sich darüber klar, daß die Interessen Persiens mit denen Großbritanniens identisch seien.

### Sinnlose Vergendung.

Die Kleinflaarelei feiert in Deutschland noch immer wilde Orgien. Es wird jetzt durch einen Zufall bekannt, daß Anhalt in Berlin noch eine Gesandtschaft dieser Art unterhält und daß diese Gesandtschaft dieser Tage eine anhaltische Wirtschaftsstelle ins Leben gerufen hat, um die „Handelsbeziehungen zwischen Berlin und Anhalt zu fördern“. Ist schon die anhaltische Gesandtschaft in dieser Zeit schwerster Finanznöte eine sinnlose Vergendung öffentlicher Mittel, so noch vielmehr die Errichtung dieser Wirtschaftsstelle. Man vergegenwärtige sich, daß zur Pflege der Handelsbeziehungen mit Anhalt zu der Unzahl überflüssiger Behörden in Berlin eine neue Behörde ins Leben gerufen werden soll mit neuen Beamten, neuen Hilfskräften, neuen Schreibmaschinen und Klubsesseln und Büroräumen und was dazu gehört.

### Griechen und Italiener.

Wie die „Times“ aus Smyrna meldet, kam es im Süden von Smyrna zwischen Anasib und Parbaly zwischen Griechen und italienischen Truppen zu Zusammenstößen, als die arabischen Truppen zwei Stellungen innerhalb der italienischen Linie besetzten. Die Italiener forderten die Griechen auf, die Stellungen zu räumen und forderten, als dies nicht geschah, das Feuer, welches von den Griechen erwidert wurde. Es gab auf beiden Seiten Verluste.

### Revolution in Nord-China.

In Hunan, wo infolge Zusammengehens der nördlichen Truppen mit bolschewistischen Abenteurern ein Bürgerkrieg entbrannt ist, herrscht vollständig Revolution. Die Fremden, die nicht flüchten konnten, sind ausgeplündert und viele ermordet worden. Zu letzteren gehören über 40 Amerikaner. Auf Veranlassung des amerikanischen Gesandten ist eine gemeinsame Aktion veranlaßt worden, an der sich Japan und England beteiligen, um mit Hilfe der Kriegsschiffe die Aufständischen im Haalan-Bezirk zu überwinden. Die chinesische Regierung hat ihre Zustimmung dazu gegeben, daß die fremden Truppen sich auf chinesisches Gebiet begeben dürfen, um die Unruhen zu unterdrücken. Die Teilnahme der Japaner an dieser Expedition hat die Nordregierung der Generale noch mehr erregt und läßt starken Widerstand erwarten.

### Kleine Meldungen.

Berlin. Die optimistischen Hoffnungen auf ein bedingungsloses Verbleiben Oberschlesiens bei Deutschland scheinen sich nicht zu erfüllen. Alle Gerüchte hierüber sind vorläufig unbegründet, insbesondere, daß man sogar um eine Volksabstimmung herumkommen könnte.

London. In einer Rede auf der Jahreskonferenz des Bergarbeiterbundes von Großbritannien sagte Smilies, wenn die Regierung nicht den Preis für den Kohlenbrand vermindere, so müßten die Bergarbeiter den verhängbaren Ueberschuß für eine Steigerung der Löhne beanspruchen.

San Francisco. Der Gehilfe des Marineministers Franklin Roosevelt ist vom demokratischen Konvent zum Kandidaten für den Posten des Vizepräsidenten gewählt worden.

### Die Kämpfe im Osten.

#### Die bolschewistische Lawine.

Die russische Offensive hat auf einer Frontbreite von rund 1000 Kilometern eingesetzt. Von Sibirien, Norden und Süden ziehen ungeheure Bolschewikenmassen heran, deren vollständige Konzentrierung im Laufe des Juli erwartet wird. Ganz Rußland ist vom Wirbel

des Krieges gegen Polen erfasst. Trotzki und Bruchow setzen alles auf eine Karte und entblößen die lettische Front unbeschadet der Fortschritte des Generals Wrangel. Die gesamte Sowjetpresse betreibt eine eifrige Propaganda für den „heiligen Krieg“ gegen Polen. Eine allgemeine Mobilisierung in allen Kreisen ist im Gange. Bruchow hat eine sorgfältige Analyse der Offiziere durchgeführt. Die Operationen werden von erstklassigen Generalstäben geleitet. Alle moralischen und materiellen Kräfte werden gegen Polen aufgeboten.

Eine polnische militärische Persönlichkeit aus der Umgebung Patels, des Außenministers, erklärte dem Vertreter eines Pariser Blattes in Spa, daß polnische Völkchen den Frieden, da es sehr, daß die Verbündeten ihm nicht helfen würden. Die Vorräte an Munition seien zu Ende, das Volk sei entnervt. Der Nationalrat suche jetzt eine Formel, um zum Frieden zu gelangen.

Nach einem Telegramm aus Warschau berichtet der polnische General, daß zwischen Dina und Beresina und längs der Dina bis zur Stadt Beresina festes Artilleriefeuer statt. Nördlich von Wipjet nahm der polnische General eine passive Haltung ein, nachdem er durch polnische Gegenangriffe in der Gegend von Wozhys schwere Verluste erlitten hatte. Im südlichen Polen wurde durch einen erfolgreichen Gegenangriff von freiwilligen Abteilungen eine große Anzahl Gefangene gemacht. Deftlich der Stadt Mielost unternahm ukrainische Truppen einen erfolgreichen Ausfall gegen die Bolschewiken.

Wie der „Berl. Lokalanz.“ aus Königsberg meldet, ist in Weichrupland gegen die Polen ein Aufstand ausgebrochen, der die rückwärtigen Verbindungen der polnischen Armee bedroht. Die Eisenbahnbrücke auf der Strecke Jassen-Weichrup ist in die Luft gesprengt worden.

### Wrangels Erfolg.

Nach einer Mitteilung des Kriegsministeriums hat die Kavallerie des Generals Wrangel ein aus 18 Regimentern bestehendes bolschewistisches Kavalleriekorps umzingelt und in ein konzentrisches Feuer genommen. Nur etwa 150 Mann entkamen. 1000 Gefangene, 60 Kanonen viele Maschinengewehre und eine Menge Material wurden erbeutet.

## Die Verhandlungen in Spa.

### Die Entwaffnungsfrage.

Spa, 7. Juli.

Die dritte Sitzung der Konferenz fand heute nachmittags um 1/4 Uhr statt.

Reichsminister Simon schilderte zunächst die Schwierigkeiten, welche für Deutschland mit der Forderung auf sofortige Ablieferung des Heeresmaterials und gleichzeitiger Herabsetzung der Truppenstärke verbunden seien, da wir, um das Material zu erlangen, im Notfall Truppen einsetzen müßten und auf sie zur ausreichenden Sicherung unserer Produktion nur verzichten könnten, wenn die wirtschaftlichen Vereinbarungen in Spa uns industriell und finanziell über die schwere Krise dieses Sommers hinweghelfen. Trotzdem wollten wir dem Wunsche Lord Georges entsprechend bestimmte Daten und Zahlen über die Materialablieferung und die Heeresverminderung geben. Wir begnügen aber die Erwartung, daß die Alliierten bei den weiteren Verhandlungen Verständnis für unsere wirtschaftliche Lage bewiesen, daß sie uns bei der Unterdrückung des Waffenschmuggels und die besetzten und unbefestigte Gebiete beiständen und sie insbesondere auf dem Abmarsch der Garnisonen aus der sogenannten neutralen Zone nicht beständen, da andernfalls dort Revol-

## Die wahre Liebe opfert sich.

Roman von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

33  
„Sie bringen mich rein zur Verzweiflung mit Ihrer entsetzlichen Dummheit, Duffel Fritz!“ schollte sie. „D, ihr glücklichen Juristen! Habt ihr denn kein bisschen Empfindung und Frohsinn im Leibe?“

Dr. Randvogt antwortete nicht. Aber die schelmischen Braunaugen, die forschend in seine kühlen, grauen bläulichen, mußten doch etwas Befriedigendes darin gesehen haben. Denn plötzlich sah sie das junge Ding seine beiden Hände und schmeichelte: „Lieber guter Duffel Fritz, nicht böse sein! Ich bin eben doch ein Nichtsnutz, aber alle Welt ärgert! Aber sehen Sie, ich bin jung und gesund und — übermütig! Ah, so übermütig! Ich hab' soviel dummes Zeug im Kopf und möchte immer irgend etwas ausführen!“

Und im Ueberflusse ihres fröhlichen Herzens breitete sie beide Arme aus, als wollte sie die ganze Welt umschlingen.

Doch gleich huschte wieder eine Wolke über das reizende Sonnenengesichtchen. „Und habet soll ich nicht einmal meinem Bruder einen Kuß geben! Meinem einzigen Bruder, der über ein Vierteljahr weg war! Meine Küsse tun weh — sagen Sie! ... Ich werde im ganzen Leben keinen Menschen mehr küssen — nein gewiß nicht — Sie brauchen mich gewiß nicht so anzugucken — ich tu's nicht mehr! Nie! Nie! Nie!“

Wieder entgegenete Fritz Randvogt nichts. Gelassen blickte er in die blühenden Mädchenaugen, während ein leicht ironisches Lächeln um seinen Mund zuckte.

Ely wurde feuerrot unter diesem Blick. Eine Sekunde lang senkte sie die langbewimperten Lider. Dann lachte sie hell auf — glockenhell: ein Lachen,

so erfrischend, so herabgewingend — und war in der nächsten Sekunde zur Tür hinaus.

Dr. Fritz Randvogt blickte ihr nachdenklich nach. Er war der Familie Soltan von Herzen zugezogen, schon seit vielen Jahren, als der gute Major noch lebte, und wünschte ihr alles Gute. Aber er wußte auch, daß die brave Witwe nach dem Tode ihres Mannes nur über ganz geringe Mittel verfügte und daß sie, um ihren Jungen nach der Schweiz schicken zu können, eines ihrer wenigen Wertpapiere hatte verkaufen müssen. Die Augen des weltberfahrenen, scharfsichtigen Juristen sahen klar: der arme Günstler würde es im Leben nie zu etwas bringen; er hatte die schwächliche Konstitution des Vaters geerbt. Und Ely mit ihren großen Ansprüchen an das Leben! Ihr erschien jetzt schon das Haus, in dem sie wohnten, zu klein. Die Zimmer waren so niedrig, daß sie beinahe mit ihrem reizenden Köpfchen an die Decke stieß. Kochen und Aufräumen waren von jeher ein Gräuel, und Rattumfängen trugen ihr ebenfalls nicht nach ihrem Geschmack — so wenigstens schmeckte sie täglich ein Duzend mal.

Was sollte aus diesem reizenden temperamentvollen Mädchen werden, wenn nicht ein gutkintierter Mann sie beiführte und ihr alles das bot, wonach ihre überhäumende Jugend und lachende Schönheit so brennend verlangte? ...

Fritz Randvogt trat ans Fenster. Da draußen am Tor stand sie ja, die kleine Berta, und strich gerade mit beiden Händen die üppigen, kastanienbraunen Haarmassen aus der erhitzten Stirn. Deutlich hob sich ihr reizendes, ein wenig schnippisches Profil mit dem feinen, geraden Näschen und der etwas kurzen Oberlippe vom dunklen Hintergrund des dichten Laubwerks ab.

Sie schien mit jemand zu sprechen — lebhaft, eifrig, voll Begeisterung. Alles an ihr atmete Leben, Beweglichkeit.

Jetzt trat sie etwas zurück in den das Häuschen um-

gebenden Garten. Ein Mann, den der Stillbesitzende noch nicht erkennen konnte, folgte ihr, hand seinen hochbeinigen Fuchs, von dem er neben abgestiegen zu sein schien, an einen Baum und schritt an Elys Seite dem Hause zu.

Nun sah Fritz Randvogt auch sein Gesicht. „Hans-Joachim v. Treßow!“ murmelte er betrosfen.

„Hm, hm!“ —  
Bestimmt trat er zurück vom Fenster. Er konnte sich selbst keine Rechenschaft darüber ablegen, weshalb ihn das Hiersein des jungen Mannes unangenehm berührte. Er wußte, daß seine Mutter und die verwitwete Frau Major v. Soltan Jugendfreundinnen gewesen waren. Weshalb sollten nicht auch die Kinder freundschaftlich miteinander verkehren? Zudem war ja die arme Ruth tot —! Immerhin — Dr. Fritz Randvogt ärgerte sich. Die kleine Ely da draußen erschien ihm auf einmal so entsetzlich unbedeutend und kindisch-zerfahren im Vergleich mit der hochstehenden, stolzen Ruth Detlevsen — nein, Ruth v. Treßow.

Da öffnete sich die Tür, und die Frau Major trat ein. Sie hatte ihren Jungen nach seinem Zimmer geleitet und verlangte nun nach einer Ansprache mit dem alten lieben Freunde. Draußen im Garten helles Mädchenlachen. Hier drinnen ein ernstes Gespräch zwischen zwei gereiften Menschen.

„Sie sind ein wahrer Freund unserer Familie, lieber Randvogt. Darf ich Ihnen etwas anvertrauen?“ fragte die Dame ernst, die seine Hand auf seinen Arm legte.

Eine schlichte, vornehme Hand! ... Einfach in ihren Linien, ohne Prä-

tenstion: eine Hand, die alles Unedle, Häßliche von sich fern zu halten weiß, die doppelt fest im Leid hält und unentwegt durch des Lebens Ungemach führt — eine opferfreudige Mutterhand! ... (Fortsetzung folgt.)



ren, zum mindesten aber schwere Beeinträchtigungen der leitenden Industriezweige unvermeidlich seien.

Darauf legte General v. Seeckt ausführlich den Plan wegen Abfertigung des restlichen Heeresmaterials und der allmählichen Herabsetzung der Truppenstärke dar. Für letztere gab er ein Jahr, für letztere fünfviertel Jahr als Termin an. Er ging besonders auf die große Zahl der in Deutschland noch befindlichen Gewehre ein, von denen rechnungsmäßig noch beinahe drei Millionen abzufahren seien und fast zwei Millionen keinen nachweisbaren Verbleib hätten. Die Verminderung der Reichswehr könne daher nur allmählich erfolgen. Sie solle bis 1. September 1920 auf 190 000, bis 1. Januar 1921 auf 180 000, bis 1. April 1921 auf 160 000, bis 1. Juli 1921 auf 130 000 und schließlich bis 1. Oktober 1921 auf 100 000 Mann herabgemindert werden. Entsprechend würden die Infanterie-Regimenter reguliert und gewisse Stütztruppen beschleunigt aufgelöst werden. Für eine besondere Bepflegung der militärischen Sachverständigen meldete General v. Seeckt noch eine Reihe von Wünschen zur leichteren Verwaltung des Truppenbestandes an, die weder zahlenmäßig noch grundsätzlich dem Friedensvertrage widersprächen.

Lloyd George kritisierte die deutschen Vorschläge in längerer Rede. Die eigenen Angaben des Generals zeigten wie berechnend die tiefe Besorgnis der Alliierten vor dem gegenwärtigen militärischen Zustand Deutschlands sei, da jetzt über die im Friedensvertrag vorgeschriebene Zahl hinaus sich noch drei Millionen Bewaffneter in Deutschland befänden. Das bedeute eine ständige Bedrohung nicht nur der deutschen Regierung und Deutschland selbst, sondern aller Nachbarstaaten mit berechtigter Angst. Er begreife nicht, wie die deutsche Regierung daran denken könne, solche Zustände auch nur fünf Wochen, geschweige denn fünfviertel Jahre bestehen zu lassen. Sie sollte jetzt eine Probe ihrer Macht geben. Die geforderte Verlängerung der Frist gehe weit über das notwendige Maß hinaus. Im übrigen schlug Lloyd George vor, daß die militärischen Sachverständigen der beiden Parteien sich über die im einzelnen abweichenden Rissen betreffs des Heeresmaterials sowie über die Durchführung der Klauseln betreffend die Marine- und Luftflotte sofort verständigen sollten, und daß die Leiter der alliierten Delegationen mit ihren militärischen Hauptfachverständigen die Vorschläge der deutschen Regierung beraten sollten. Morgen 12 Uhr würde dann die endgültige Antwort auf die Vorschläge erteilt werden.

Nach einem Schlusswort des Ministers Dr. Simons, der für die Beratung der Alliierten die Dislokationsstellen für die Heeresstärke von 200 000 und 100 000 Mann abgab, wurde die Sitzung um 6,25 Uhr geschlossen und die nächste Sitzung auf Donnerstag mit 10 Uhr anberaumt. Nach der Sitzung traten sofort die militärischen Sachverständigen zu der vorgeschlagenen und von deutscher Seite angenommenen Konferenz zusammen. Darin wurde über die Rissen des Heeresmaterials Einverständnis erzielt.

Nach der Sitzung der Konferenz berichteten die deutschen Minister. Der Oberkommissar der Rheinlande Sirard ist angekommen. Man rechnet bis Sonntag mit dem Ende der Arbeiten der Konferenz. Die alliierten und deutschen Sachverständigen trafen Mittwoch abend zu einer Sitzung zusammen, um die Angaben der Deutschen mit denen, die die Alliierten über das deutsche Material besitzen zu vergleichen. Ein Einverständnis wird leicht zustande kommen außer über das Material des Landheeres, für welches die endgültige Liste noch nicht aufgestellt ist. Die Generalstabsoffiziere der Alliierten vereinigten sich während derselben Zeit unter dem Vorsitz Fochs und berieten über die Art der Lieferung des Materials und die Reduzierung der Heeresbestände. Die Deutschland gewährte Frist wird nicht über ein Jahr betragen.

Von bestinformierter Seite wird aus Berlin gemeldet, daß die Alliierten die Bestimmung des Friedensvertrages, wonach Deutschland nur ein Heer von hunderttausend Mann unterhalten darf, unter keinen Umständen ändern werden. Dagegen wird die Herabsetzung der Heeresstärke zu einem späteren Zeitpunkt zugelassen werden, sobald vorläufig keine Notwendigkeit bestehen dürfte, das jetzt bestehende 200 000 Mann Heer zu verringern. Auf diese Weise wird das Problem der Heeresstärke von Hunderttausend Mann lediglich verschoben.

#### Die Tagesordnung.

Der Vorsitzende der Konferenz Delacour, erklärte, es beruhe auf einem Mißverständnis, daß die Tagesordnung fünf Punkte umfassen soll (Abfertigung, Wiedergutmachung, Kohlenlieferungen, Sanktionen und Danzig). Die Frage von Danzig solle nicht vor den Deutschen zur Sprache kommen, sondern lediglich unter den Alliierten besprochen werden.

#### Weitere Sachverständige.

Wie die Blätter berichten, begaben sich auch der Reichskohlenkommissar Stutz und der Generaldirektor Röniger zu den Verhandlungen nach Spa. Weiter gehen die Arbeiterführer Hue, Imbusch und Riepe unter Führung des Regierungsrats Bodenstein dem Reichsarbeitsministerium nach Spa.

Zur Teilnahme an den Beratungen über die Kohlenfrage, die voraussichtlich alsbald beginnen werden, sind von der deutschen Regierung als Sachverständige noch folgende Herren dringlich nach Spa gebeten worden: Hugo Stinnes, Geheimrat Hilger, Geheimrat Arnold und Lüben.

#### Ein Interview Millerands.

Ministerpräsident Millerand hat in Spa die Journalisten empfangen. Mit sichtlich gutem Humor berichtet er über den Meinungsaustausch mit den Deutschen. Der Ministerpräsident besteht darauf, daß die Deutschen die Daten und die Pläne für die Demobilisation ihres Heeresbestandes liefern müssen. Die Frage sei gestellt und die Antwort müsse genau gegeben werden. Millerand gab dann seine Meinung über die deutschen Entgegnungen kund und bestätigte, daß der allgemeine Eindruck ein guter sei, vor allem für den Reichswehrminister Herrn Geßler, der vollkommen bona fides zu sein scheine. Herr Simons, der Minister des Auswärtigen, ist „le plus malin“. Herr Fehrenbach ist nach Ansicht des Herrn Millerand ein guter Schwurgerichtsverteidiger. Herr Millerand glaubt, daß es verhältnismäßig doch schnell gehen werde und daß die prinzipiellen Fragen ihre Erledigung finden werden, die Details würden dann später kommen. Aber man werde von Spa nicht fortgehen, bevor die angeführten Punkte nicht vollständig diskutiert worden seien und die Deutschen nicht das Protokoll über diese vier Punkte unterschrieben hätten, d. h. die Entwaffnung, die Kohlenfrage, die Reparationsfrage und Danzig.

#### Pressbestimmen.

Berlin, 8. Juli. Wie der „Vorwärts“ meint, habe der Verlauf der gestrigen Konferenz in Spa die Ansichten der Optimisten gerechtfertigt und bewiesen, daß sowohl auf deutscher Seite wie auch zum mindesten auf einem Teil der gegnerischen Seite der Wille zum Ausgleich bestehe. Das Auftreten des Reichsministers Simons habe wahrscheinlich einen guten Eindruck auf die Alliierten gemacht. Lloyd George habe sich in seinen Zwischenbemerkungen entgegenkommender gezeigt als am Dienstag. In englischen Kreisen in Spa sei gestern abend die Aussicht auf eine Verständigung in der Entwaffnungsfrage nicht ungünstig beurteilt worden. — Das „Berl. Tageblatt“ sagt, die Diskussion über die Entwaffnungsfrage werde vermutlich am Freitag beginnen. Nach diesem Blatte gebührt der Erfolg des gestrigen Tages dem deutschen Minister des Auswärtigen Dr. Simons, der in vollendeter Form und, was auch von alliierten Seite anerkannt werde, mit großer Schlagfertigkeit den deutschen Standpunkt vertreten habe.

Eine maßgebende Persönlichkeit erklärte einem Vertreter der Agence Havas, es habe den Anschein, als ob auf der Konferenz in Spa nur die großen Richtlinien zur Lösung der Probleme aufgestellt würden. Die Einzelheiten kämen später zur Erledigung. Die Deutschen sahen nunmehr ein, daß sie keine Winkelzüge mehr machen könnten angesichts der geschlossenen Haltung zugunsten der Erfüllung des Friedensvertrages.

Gustav Herbe schreibt in der „Victoire“: „Es ist vollkommen unnütz, wie es ein Teil unserer Presse tut, die öffentliche Meinung gegen Deutschland aufzubringen und die alliierten Regierungen dahin treiben zu wollen. Sie hätte vielmehr dem Publikum in allen Ländern die Schwierigkeiten zeigen müssen, denen die alliierten Regierungen gegenüberstehen, um die wirtschaftlichen und finanziellen Klauseln des Friedensvertrages von Deutschland ausführen zu lassen, auch die Schwierigkeiten, die die deutsche Regierung hat, sie auszuführen, selbst wenn sie den besten Willen der Welt aufbringen würde.“ Herbe weist darauf hin, daß die Dinge sich nicht so abspielen könnten, wie 1871, da die Lage von 1871 keine mit der von 1920 nicht verglichen werden.

#### Die Polen.

Im Auftrage des polnischen Ministeriums des Auswärtigen hat sich laut „Polischer Zeitung“ auch der Vorsitzende des polnischen obersten Wahlkommissionariats, Korsant, nach Spa begeben. Er hofft, dort zu erreichen, daß Deutschland strikte Neutralität während des Volksentscheides auflegt werde, und erwartet wirtschaftliche Vorteile für Polen aus den Verhandlungen in Spa.

#### Amerikanische Kredite?

Der Sonderkorrespondent der „N. Y. Ztg.“ erzählt aus Konferenzkreisen, daß es ein großer Fehler wäre, wegen des Fernbleibens der Amerikaner von den Beratungen deren Bedeutung zu verkennen. Wenn man in Spa zu einem Abkommen gelangt, werde Amerika bereit sein, durch Gewährung von Privatanleihen Europa zu Hilfe zu kommen. Im anderen Falle aber werde die Generalthet dazu abnehmen, weil das Vertrauen in die wirtschaftliche Zukunft schwinden würde. Lloyd George sei sich dieser Folgen bewußt und auch Belgien verschließen sich keineswegs dieser Erkenntnis.

#### Ein Gerücht.

Den Pariser Blättern zufolge bezeichnet die Londoner „Daily Graphic“, das angeblich in den politischen Kreisen Londons umgehende Gerücht, daß die französische Regierung Maßnahmen für die Wiederbesetzung Frankreichs und Umgebung, d. h. Mannheim und Heidelberg, vom nächsten Samstag an trifft, da es jetzt als sicher gelte, daß bis zu diesem Tage die Entwaffnung der Reichswehr nicht durchgeführt sein werde. Dazu bemerkt die „Frankfurter Zeitung“: Solange in Spa verhandelt wird, ist sicherlich nicht an die Verwirklichung der französischen Drohung zu denken. Aber das in London umgehende Gerücht kennzeichnet den drohenden Ernst der Lage.

#### Ein amtlicher — belgischer — Bericht.

Spa, 8. Juli. Die Konferenz ist heute zum zweiten Male um 3,30 Uhr zusammengetreten. Die deutschen Delegierten waren anwesend und man hat ihnen die Antwort der Alliierten auf die Erklärungen und Vorschläge der deutschen Regierung über die endgültige Entwaffnung Deutschlands, wie sie durch den Friedensvertrag von Versailles vorgeschrieben ist, mitgeteilt.

Lloyd George hat dem Willen der Alliierten Ausdruck gegeben, daß diese endlich die bisher ungenügende Ausführung des Friedensvertrages in Bezug auf die Auslieferung oder Zerstörung des Kriegsmaterials und die Herabminderung der Effektivebestände wollen. Er hat dann weiterhin das Maß bekannt gegeben, bis zu welchem die Alliierten den Schwierigkeiten, wie sie die neue Regierung auseinandergelegt hat, Rechnung trügen. Gleichzeitig hat er betont, daß die neuen Fristen nur unter bestimmten festen Bedingungen gewährt würden, deren Ausfüllung durch genaue Bürgschaften festgestellt und gesichert werden würde. Darauf wurde die Antwort der Alliierten auf die deutschen Vorschläge verlesen.

Dr. Simons stellte daraufhin fest, daß man die Lösungen und Beschlüsse, wie sie in der Note der Alliierten ausgeführt seien, Deutschland auferlege, ohne die deutsche Delegation zu ihrer Bepflegung zuzulassen. Er hat dann einen Paragraphen der Antwort der Alliierten nach dem andern besprochen und schließlich erklärt, daß die deutsche Regierung ihr möglichstes tun werde um die ihr auferlegten Bedingungen auszuführen, und daß sie, wenn ihr das nicht gelinge, die Konsequenzen auf sich nehmen würde.

Lloyd George antwortete darauf, daß wenn die Konferenz ihre Arbeiten fortsetzen wolle, die deutsche Regierung die Forderungen annehmen müsse, die der deutschen Regierung in offizieller Weise mitgeteilt seien.

Dr. Simons erklärte darauf, daß er morgen vormittag die Antwort der deutschen Regierung bekannt geben werde, gleichzeitig mit der Antwort bezüglich der Regelung der See- und Luftfragen.

#### Die letzte Rettungsmöglichkeit.

Eine englische Stimme zur Lage.

Amsterdam, 8. Juli. In dem jüngsten Aufsatz seiner Artikelserie über Deutschland zieht Gardiner (vom Manchester Guardian) Schlussfolgerungen, die sich aus diesen Untersuchungen ergeben, und schreibt u. a.:

Die Franzosen hatten zweierlei Ziele, die sich nicht mit-

einander vereinigen ließen. Das erste war, Deutschland zu zermalmen und in Stücke zu brechen, es mit einem Sanitätskordon von Feinden zu umgeben und ihm die Quellen seiner Macht und seines industriellen Lebens zu nehmen. Das zweite war, von Deutschland ungezählte Milliarden zu erlangen. Deutschland sollte erst zerstört werden und dann bezahlen. Aber nicht allein Deutschland sollte zermalmt werden. Frankreich hatte vor dem Kriege große Geldsummen in Rußland angelegt und die russische Revolution schien diese Gelder zu gefährden. So haben denn lange vor dem Ende des Krieges Staatsmänner des republikanischen Frankreichs mit Hilfe von Lloyd George und Churchill mit englischen Geld und englischen Waffen Krieg gegen das republikanische Rußland geführt. Das von der französischen Politik zur Vernichtung Rußlands auf der einen und Deutschlands auf der anderen Seite angewandte Instrument ist Polen. Diese unternehmende Macht ist unter der Leitung französischer Generale in ein großes militärisches Gibraltar verwandelt, um nach Osten hin Rußland und nach Westen hin Deutschland niederzuhalten. Gerade jetzt ist Frankreich — wie ich bei meinen Untersuchungen festgestellt habe — dabei, eine gewaltige Propaganda in Oberschlesien zu betreiben, damit dieses Kohlengebiet sicher an Polen fallen möge, um so die wirtschaftliche Schlinge um Deutschland enger zu schnüren.

Diese Deutschland gegenüber verhängnisvolle Politik der militärischen Einkreisung und der wirtschaftlichen Erstarrung einerseits und der unbegrenzten finanziellen Ansprüche andererseits hat Europa zum Verderben gereicht. Zur Hälfte liegt es in Trümmern, der Rest wankt, und wenn das gebrochene Mittelstück zusammenbricht, wird der Ruin vollständig sein, und Frankreich würde die Katastrophe nicht lange überleben. Vielleicht ist es schon zu spät, die finanzielle Katastrophe zu vermeiden. Aber wenn es noch Zeit ist, dann gibt es nur ein Heilmittel: die französische Politik, die Europa in seine jetzige Lage gebracht hat, muß vollständig in ihr Gegenteil verwandelt werden. Die Diktatur über Europa muß den Händen des Marshalls Joch entzogen werden, und die Politik, die vor 18 Monaten durch Paris hätte eingeleitet werden sollen, muß in Spa zur vollen Geltung gebracht werden. Diese Konferenz bietet Europa die

#### Letzte Rettungsmöglichkeit.

Ein ganz neuer Geist muß zur Herrschaft kommen. Die Zeit des Auflegens unmöglicher Bedingungen an den Feind ist vorüber. Deutschland muß als Schuldner behandelt, seine Verbindlichkeiten müssen festgelegt werden, nicht entsprechend meteorischen Phantasien von Demagogen, die nach ihren Wählern schielen, sondern auf Grund sachkundiger Untersuchungen entsprechend der tatsächlichen wirtschaftlichen Lage des Schuldners.

Aber Spa ist nur ein Anfang. Viel wichtigere Dinge müssen erreicht werden. Der Oberste Rat hat schon zu lange gelebt. Diese Gruppe unverantwortlicher Männer, die Europa dauernd in Flammen hält, ist keine Vertretung der europäischen Demokratie. Der Oberste Rat ist nichts weiter mehr als ein Organ, das die Dekrete des Marshalls Joch ausführt, wobei Churchill die Kanonen, Lloyd George den künstlichen Nebel und Bonar Law die Dementis liefert. Er ist eine Beleidigung für England und eine Gefahr für die Welt.

An seine Stelle muß ein Rat Europas treten, ein Rat, worin Gleichberechtigte für die gemeinsame Rettung arbeiten. Die Tätigkeit dieses Rates muß mit der des Völkerbundes verschmolzen werden. Wenn das erreicht sein wird, dann wird das Scheitern von Wilsons Politik in Paris später nur noch als furchterliche, aber zeitliche Verirrung der Staatsmänner in Erinnerung fortleben, wodurch der schließliche Triumph der Vernunft nicht verdunkelt wird. Aber — und das ist das letzte Wort, das ich von der Beobachtung der Tragödien Mittel-Europas mitbringe — Amerika darf seine Hilfe nicht verweigern. Es muß seinen Anteil an dem großen Befreiungswerk der Menschheit übernehmen, das doch in Amerika seinen Anfang genommen hat.

#### Bermischtes.

##### Die Zustände bei der Eisenbahn.

Berlin, 7. Juli. Im Hauptauschuß des Reichstages wurde beim Etat des Verkehrsministeriums mitgeteilt, daß im Monat Mai allein über 20800 Diebstähle aller Art festgestellt und 462 Angeklagte aus dem Eisenbahndienst entlassen worden sind.

##### „Kinderrettung“.

Unter dem Namen „Kinderrettung“ hat sich in England vor einiger Zeit eine Organisation gebildet, die sich die Aufgabe gestellt hat, den Kindern in Deutschland und Österreich Hilfe zu bringen. Der Bund, an dessen Spitze die Erzbischöfe von Canterbury und Westminster, sowie der Außenminister Lord Curzon und Lord Robert Cecil stehen, bringt durch private Geldspenden die Mittel auf, den deutschen und österreichischen Kindern Kräftigungsmittel aller Art zukommen zu lassen. Bis zum Mai hat der Bund Nahrungsmittel und Geld im Gesamtbetrag von 50 000 Pfund Sterling (zirka 7½ Mill. Mk.) nach Deutschland senden können.

##### Wichtige Krawalle.

In Karlsruhe fanden am Mittwoch abend schwere Lebensmittelmisshandeln statt, bei denen es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Arbeiterpolizei und der erregten Volksmenge kam. Vor dem Abschnitts-Kommando in der Hans-Thoma-Straße wurde zwischen 3 und 4 Uhr die Sicherheitspolizei von der Menschenmenge umzingelt, wobei versucht wurde, den Beamten die Waffen zu entreißen. Sie setzten sich mit aller Gewalt zur Wehr. Als aus der Menge geschossen wurde, machte die Wehr von der Schutztruppe Gebrauch: auch ein zu Hilfe eilendes Panzerauto gab aus einem Maschinengewehr Streifenfeuer auf die Menge ab, wurde aber selbst von allen Seiten beschossen. Mehrere Personen wurden verletzt, zum Teil schwer. Nachdem der Metallarbeiterverband Verhandlungen eingeleitet hatte, trat vorläufig Ruhe ein. Trotzdem versammelten sich gegen 5 Uhr abermals eine Menschenmenge vor dem Kommando. Die Unruhen dauern fort. Leider sind weitere Zusammenstöße zu befürchten.

##### Obst- und Eierschlag.

Auf dem Potsdamer Wochenmarkt kam es zu einer regelrechten Schlacht zwischen den Werberschen Bauern und den Käufern. Obst und Eier wurden auf die Straße oder den Bauern über den Kopf geschüttet.

Frankfurt a. M., 6. Juli. Nach einer Meldung der Frankf. Ztg. aus Budapest wurden durch eine Ent-

zündung  
Bergwerke  
Leichen m.  
— Di  
Klassenlo  
ren Ziehu  
finder bu  
besseren  
gestaltung  
derung, k  
je 100 00  
schlußklat  
Geldsinne  
find auf  
planmäßi  
Kalle: 2  
Ferner si  
vonje 50  
Markt 2  
worden  
höhen  
trächtlich  
schon seit  
lich nur  
Ein  
von fast  
N a u m  
b e n s b  
gangen.  
Freiheits  
haus. A  
Bei 12  
irag des  
liche Gur  
in unme  
Mißhand  
stellt. E  
es nicht  
dem die  
rechtmä  
ten der  
und des  
sirasen  
— A  
schen die  
bildungs  
ten“ und  
Wort zu  
— 3  
liebe im  
magere  
aus ein  
sch mit  
den und  
Doge,  
biß bern  
lend um  
noch ein  
außer C  
rend mi  
breitmo  
Dank m  
— D  
biete  
schwung  
sen hat  
die im  
Verbess  
aus der  
schwerer  
verkehr  
Positiv  
gen, 19  
117 800  
Positiv  
Kaufm  
Der  
Markt, k  
57 b. 9  
oder 75  
haben  
2,888  
Willhar  
haben  
Markt.  
schwer  
Million  
Zinsen  
G  
Reichst  
Mai a  
daß 4  
werden  
S  
den der  
niederge  
gehener  
Telegra  
ten oft  
G  
bet: G  
Schacht  
leute g  
den.  
A  
den he  
die Be  
geschäft  
bot v  
fäuber  
G  
fente a  
britant  
Markt  
nobel  
500 M  
sich bi  
sorgen  
den W  
anstat  
entnom  
den ju  
etwa  
den d  
wo fi  
Dem  
den.  
Z  
rüher  
fälsch  
dorf  
aufge



Deutschland  
mit einem  
ihm die  
Lebens zu  
ungezählte  
zerstört  
Deutschland  
dem Kriege  
die russische  
So haben  
männer des  
und George  
den Waffen  
ihrt. Das  
Rußlands  
deren Seite  
ernehmende  
rale in ein  
nach Osten  
d niederzu-  
bei meinen  
gewaltige  
amit dieses  
o die wirt-  
schmüren.  
Alle Politik  
ftlichen Gr-  
ziellen An-  
gereicht.  
want, und  
t wird, der  
Katastrophe  
zu spät, die  
nn es noch  
französi-  
ht hat, muß  
werden. Die  
s Marchalls  
18 Monaten  
muß in Spa  
Konferenz  
t.  
ommen. Die  
an den Feind  
r behandelt,  
n, nicht ent-  
gen, die nach  
schändiger  
irtschaftlichen  
htigere Dinge  
hat schon zu  
her Männer,  
e Vertretung  
Rat ist nichts  
es Marchalls  
Lloyd George  
mentis liefern.  
ie Gefahr für  
eten, ein Rat,  
tung arbeiten.  
Völkerbundes  
n wird, dann  
s Paris später  
Berührung der  
ch der schließ-  
ird. Aber —  
e Beobachtung  
— Amerika  
seinen Anteil  
it übernehmen,  
nen hat.

ahn.  
ß des Reichs-  
teriums mitge-

aus dem Eisen-

sich in Eng-  
bildet, die sich  
Deutschland und  
a dessen Spitze  
rinfür, sowie  
Lord Robert  
enden die Mit-  
ndern Kräfte.  
Bis zum Mai  
a Gesamt betrag  
ill. M.) nach  
oy ab. m. Is  
n es zu bla-  
potei und der  
nitskommando  
n 3 und 4 Uhr  
menge umzingelt  
Waffen zu ent-  
zur Wehr. Als  
die Wehr von  
e feindlichen Pan-  
streiffen auf  
Seiten beschos-  
um Teil schwer.  
ndungen ein-  
robem besam-  
aschmenne vor-  
rt. Leider sind  
am es zu einer  
erschen Bauern  
auf die Straße  
t.  
h einer Meldung  
durch eine Ent-

zündung des Dynamitlagers auf dem Ungarischacht des Bergwerkes Anina (Ungarn) 200 Bergleute getötet. 170 Leichen wurden bereits geborgen.

**Die Klassenlotterie.** Die Preussisch-Sächsische Klassenlotterie hat mit Beginn der 16. (242.) Lotterie, deren Ziehung am 13. und 14. Juli ds. Jz. stattfindet durch Vermehrung einer sehr großen Anzahl von besseren Gewinnen eine gründliche und zeitgemäße Umgestaltung erfahren. Besonders wirkungsvoll ist die Veränderung, daß in den vier Vorklassen jetzt die Hauptgewinne je 100 000 Mark betragen, während die fünfte Hauptklasse eine bedeutende Vermehrung fast aller besseren Gewinne bringt. Die Prämien von bisher 300 000 Mk. sind auf 500 000 Mark erhöht worden, wodurch sich die planmäßig gegebene Möglichkeit bietet, im günstigsten Falle: 2 Hauptgewinne zu je einer Million zu erzielen. Ferner sind neben den beibehaltenen 2 Hauptgewinnen von je 500 000 Mark anstelle der Gewinne von 150 000 Mark 2 Hauptgewinne von je 300 000 Mark eingefügt worden. Die Ausichten auf einen besseren Gewinn erhöhen sich hiernach für jeden einzelnen Spieler ganz beträchtlich, da die Gesamtzahl der Lose dieselbe ist. Diese schon seit längerer Zeit erstrebten Verbesserungen sind natürlich nur durch eine Erhöhung des Lospreises zu erreichen. Ein drakonisches Urteil. Nach einer Dauer von fast einem Monat ist jetzt vor dem Schwurgericht in Bamberg der Prozeß wegen des Landfriedensbruchs in Zeitz im März 1919 zu Ende gegangen. Insgesamt 40 Angeklagte wurden zu 132 Jahren Freiheitsstrafe verurteilt, darunter zu 80 Jahren Zuchthaus. Den Geschworenen lagen 282 Schuldfragen vor. Bei 12 Angeklagten ging das Gericht weit über den Antrag des Staatsanwalts hinaus. Der Prozeß hat einschneidende Einzelheiten enthüllt. So ist ein Leutnant Schröder in unheimlicher Weise zu Tode gemartert worden. Die Mißhandlungen hatten die Leiche zur Unkenntlichkeit entstellt. Das Gericht sagt in der Urteilsbegründung, daß es nicht geht, daß eine Revolution die andere jagt. Nachdem die Novemberrevolution vorüber sei, folge jede Verächtigung zu einer zweiten Revolution. Die Gerichte müßten der Wiederherstellung geordneter Verhältnisse dienen und deshalb sei es nicht möglich gewesen, auf Mißstände zu verzichten.

**„Dringdracht“.** Die Verkehrsanklagen im Deutschen Reich sind allgemein angewiesen worden, die Wortbildungen „Dringelegramm“, „Dringdracht“, „Dringdröten“ und „Dringdrachtlich“ in Telegrammen künftig als ein Wort zu zählen.

**Biege, Dobermann — Dogge oder Rächten-** liebe im Tierreich. Nächst führte ein Mann eine kleine magere Biege über eine Köhler Straße. Plötzlich sprang aus einer Haustüre ein großer Dobermann und stürzte sich mit wütendem Bellen auf die Biege, riß sie zu Boden und zerriß sie hin und her. Die Dogge warnte eine Dogge, kam kurz entschlossen dem Begleit zu Hilfe und biß dem Mann auf den Dobermann ein, daß er laut heulend und wieselnd die Flucht ergriß. Die Dogge blieb noch eine kurze Weile bei dem Biegelein stehen, bis es ganz außer Gefahr war, schritt dann vor „Einkaufung“ knurrend wieder zu ihrem alten Platz und streckte den starken breitschultrigen Leib im Sonnenschein. Das Biegelein zog dann munter mit seinem Führer von dannen.

**Der Postschekverkehr des Reichspostge-** bietes hat 1919 nach dem Geschäftsbericht einen Aufschwung genommen, der alle Erwartungen weit übertrafen hat. Die günstige Entwicklung ist namentlich durch die im Postschekwesen geschaffenen Vereinfachungen und Verbesserungen und durch das Abwandern von Beträgen aus dem Postanweisungswesen und Wertbriefen in den Postschekverkehr ausfindig der Gebührenerhöhungen im Postverkehr wesentlich gefördert worden. Der Zugang an Postschekkunden hat im Monatsdurchschnitt 10 000 betragen, ihre Zahl ist von 257 813 Ende 1918 um rund 117 800 auf 375 612 Ende 1919 gestiegen. 60 v. H. der Postschekkunden sind gewerbliche Unternehmungen und Kaufleute.

Der Gesamtumsatz betrug 1919 rund 206 Milliarden Mark, d. h. gegen das Vorjahr 76 Milliarden Mark oder 57 v. H. mehr. Bargeldlos wurden 163 Milliarden Mk. oder 79 v. H. des Gesamtumsatzes beglichen. Das Guthaben hat von 1,047 Milliarden Mark Ende 1918 auf 2,888 Milliarden Mark Ende 1919, also um rund 1,840 Milliarden Mark zugenommen. Das durchschnittliche Guthaben eines Postschekkunden belief sich 1919 auf 5061 Mark. Die Gesamteinnahme der Reichspost aus dem Postschekverkehr betrug 79 Millionen Mark, davon e. fielen 17 Millionen auf die Gebühren und 62 Millionen auf die Zinsen.

**Eisenbahndiebstähle.** Im Hauptauschuß des Reichstages wurde mitgeteilt, daß bei der Eisenbahn im Mai allein rund 21 000 Diebstähle vorgekommen sind und daß 462 Angeklagte aus dem Eisenbahndiebstahl entlassen wurden mußten.

**Schwere Wolkenbrüche.** In mehreren Gemeinden der östlichen Eriermark sind schwere Wolkenbrüche niedergegangen, die an Feldern, Brücken und Häusern ungeheuren Schaden anrichteten. Sämtliche Telephon- und Telegraphenleitungen sind zerstört. Die Einwohner konnten oft nur mit Mühe sich und ihr Vieh retten.

**Grubenunglück.** Aus Budapest wird gemeldet: Durch Explosion eines Dynamitlagers im Ungarischacht des Aniner Kohlenbergwerks wurden 210 Bergleute getötet. Bis jetzt konnte 170 Leichen geborgen werden.

**Ausschreitungen.** Auf dem altjüdischen Markt und auf dem Fischmarkt in Königsberg i. P. wurden heute früh eine Anzahl Verkaufsstände geplündert und die Verkäufer mißhandelt. Als die Menge auch die Schuhgeschäfte zu plündern drohte, erschien ein starkes Aufgebot von Sicherheitspolizei mit Maschinengewehren und säuberte die Straßen.

**Ein nettes Trio.** Zwei junge stiellose Kaufleute aus Hanau a. M. verleiteten einen 16jährigen Fabrikantensohn der väterlichen Kasse nach und nach 136 000 Mark zu entnehmen. Das Trio klebte sich mit dem Gelde nobel ein, kaufte sich allerhand Utensilien, ließ sich für 500 Mark in einem Auto nach Frankfurt fahren, besorgte sich hier Bahnkarten nach Rotterdam, um in Holland ein sorgenfreies Leben zu führen. Die Enttarnung der beiden Verführer war groß, als sie hörten, daß der Verführte anstatt der gewünschten halben Million nur 136 000 Mk. entnommen hatte. Die beiden Gauner veranlaßten dann den jungen Mann zur Vertilgung des Geldes, wobei jeder etwa 32 000 Mark erhielt. Kurz vor ihrer Abreise wurden die drei Hanauer in einer bekannten Unternehmungs- wo sie bereits 400 Mark verzeßelt hatten, festgenommen. Dem Vater konnten etwa 90 000 Mark zurückgegeben werden.

**750 000 Mark gerettet.** Der große Betrag wörter kürzlich berichtet wurde und bei dem mittels gefährlicher Kreditivve zwei Banken in Leipzig und Düsseldorf um 750 000 Mark geküßelt wurden, ist sehr schnell aufgeklärt worden. Der Haupttäter und eiaentliche Käl-

terer ist der Bankbeamte Armin Thura u, der bis vor kurzem bei einer Bank in Raitonitz und jetzt in Berlin tätig war. Er wurde von Kriminalinspektor Borberg bei seiner Ankunft in einem bekannten Diskeobad festgenommen und vom Kriminalwachmeister Brunnre nach Berlin gebracht. Das veruntreute Geld ist bis auf einen geringen Betrag an verschiedenen Stellen aufgefunden und den geschädigten Banken wieder zugestellt worden.

**Bund der Telephonhinternehmer.** In München wurde ein Bund der Telephonhinternehmer ganz Bayerns gegründet mit dem Zweck, die wirtschaftlichen Interessen der Telephonhinternehmer zu vertreten. Der Bund soll mit den außerbahnsichlichen Telephonhinternehmerorganisationen zusammen die Bildung eines Reichsbundes der Telephonhinternehmer zu erreichen suchen, damit die ungeheure Tarifpolitik der Reichspost endlich eingedämmt wird.

**Pulver-Explosionen.** Nach einer Meldung aus Dijon erfolgten am Mittwoch vier Explosionen in einem Zeitraum von wenigen Sekunden in der Pulverfabrik von Verges. Vier Gebäude, in denen überhitztes saures Salz fabriziert wurde, flogen in die Luft. Die Bauten wurden durch die Explosionen in einen Trümmerhaufen verandelt. Man zählt bis jetzt ungefähr 90 Opfer, darunter zehn Tote. Die Explosion wurde in einem Umkreise von vielen Kilometern vernommen. Zahlreiche Fensterheben wurden zertrümmert. — In einem Fort bei Buzarest explodierten zehn Waggons Pulver, wodurch der Erdboden an zahlreichen Stellen aufgerissen wurde. In der Umgebung der Stadt wurden zahlreiche Fensterheben zerstört. Da das Fort in Flammen steht, und sich weitere Explosionen ereignen, ist es unmöglich, sich dem Schauplatz zu nähern. Die Zahl der Opfer ist noch unbekannt.

**Schulstapler.** Mit Netzei sche und Moncel trat der Student Wils. Baylins aus München auf. Eine adelige Dame hat er um Tausende geprellt und die in München zur Erziehung untergebrachte Tochter einer Frankfurter Familie auf Abwege gebracht. Dann fuhr er nach Frankfurt a. M., wohnte in einem vornehmen Hotel, trat als Fliegerleutnant auf und besaß die Gemächlichkeit, die Mutter jenes Mädchens um ihre wertvollen Brillanten zu beschwindeln. Zu spät gingen den Leuten die Augen über den fauberen Zukunftssehnsuchtsföhn auf, der behauptete, als Schriftsteller zu leben, jedoch kein kostspieliges Leben nur von erschwundenen Geld fristete. Er wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

**Streifende Scharfrichter.** In Münchingen konnte die Einrichtung des Roderer Mördermörders Schreybel bisher nicht erfolgen, da die befragten Scharfrichter in Halle und München den Urteilsvollzug ablehnten.

**Der Kohlentransport** bildet bei den hohen Eisenbahntariffen jedoch auch ein einträgliches Geschäft. Der Auto-Transport-Unternehmer des Rheinlands, das um das Ruhrgebiet sich lagert, 15 Mark pro Zentner und 100 Kilometer wird als ein äußerst niedriger Satz angesehen.

**Der gute Ton.** In Kassel streift die bürgerliche Presse infolge der Beschimpfung durch sozialdemokratische Abgeordnete. In der letzten Stadtverordnetenversammlung gab der sozialdemokratische Stadtverordnetenvorsteher eine Erklärung ab, die jedoch die Vertreter der bürgerlichen Blätter nicht für genügend erachteten. Die vier Kasseler bürgerlichen Zeitungen veröffentlichten aus diesem Anlaß eine Erklärung, in der sie das Bürgertum auffordern, sie in diesem Kampf für das Ansehen der Presse und für den guten Ton auf dem Rathause zu unterstützen. Sie teilen gleichzeitig mit, daß sie die Berichterstattung über die Sitzungen der Stadtverordneten bis auf weiteres einstellen.

**Neuerung in der Eisengewinnung?** In dem Brüsseler „Courrier de la Bouris“ findet sich die einflussreiche noch fragwürdige Meldung, die belgische Hüttengeellschaft Dugree Maribaye habe von einer französischen Ingenieur für 1 Mill. Fr. ein Patent für alle Staaten zur unmittelbaren Vereitung von Stahl aus Eisenerz erworben, wobei der Hochofenloß durch gewöhnliche pulverförmige Kohlen ersetzt würde. Die Versuche, die mit diesem Verfahren gemacht wurden, sollen angeblich volle Zufriedenheit gewährt haben.

**Jugentgeleitung.** Ein von Paris kommender Zug mit der Bestimmung nach Nantes entgleiste beim Passieren der Stadt Aubrais. Sechs Personen wurden getötet, eine große Anzahl verletzt.

### Aus dem Kreise Malmédy.

\* St. Vith, 13. Juli.

\* Reichsbanknoten zu 50 Mk. vom 20. Oktober 1918 haben auf Grund der Verordnung vom 4. August 1919 ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel bereits seit 10. September v. J. verloren; sie werden nur noch bis zum 10. September d. J. von der Reichsbank eingelöst, für die mit diesem Zeitpunkt jede Einlösungspflicht endet. Die Besitzer solcher Noten werden in ihrem eigenen Interesse von neuem an rechtzeitige Ablieferung erinnert. Um Irrtümern zu vermeiden, wird darauf hingewiesen, daß es sich hierbei nur um die Reichsbanknote vom 20. Oktober 1918 mit der dunklen quadratischen Umrandung auf der Vorderseite, nicht aber auch um die 50-Marknote vom 30. November 1918 handelt.

\* Auszug aus der Stadtrats-Sitzung vom 16. Juni. 1. Einführung des Stadtverordneten Peter Linden I. Der auf Grund Art. II des Dekrets des hohen königlichen Kommissars vom 23. Januar 1920 ernannte Stadtverordnete Peter Linden I wird vom Bürgermeister eingeführt und durch Handschlag an Eides statt verpflichtet. 2. Festlegung von Marktstandgeld. Die Versammlung erläßt für den Samstags-Wochenmarkt nachstehende, am 26. Juni in Kraft tretende Marktordnung: An Standgeld werden erhoben: für das erste am 2 Frs., für jedes weitere angefangene am 1 Fr. Verkäufe von Butter, Eier, Käse, Geflügel und Gemüse sind abgabefrei. Wiederverkäufer werden vor 10 Uhr zum Ankauf nicht zugelassen. 3. Vergebung der Neumannschen Stiftung. Für das Schuljahr 1920/21 werden die Zinsen dem bisherigen Bezieher zugewilligt. 4. Nachbemilligung zum Forst- und Verbesserungplan 1920. Mit Rücksicht auf die eingetretene Teuerung und Frankennährung werden bewilligt: Zur Position 7, Instandsetzung der Kampfläthen Frs. 200, zur Position 10 Verlegung des Randweges Distrikt 22c und Bau einer Ausfahrt über eingetauchtes Wiesengelände Erzeborn 1000 Frs. Zu Position 11: Freistellungen und Wegereparaturen Frs. 500. 5. Anderweitige Festlegung des Mietpreises für die städtische Turnhalle infolge Einführung der Frankennährung. Die vom Rindunternehmer Kempen-Geilertkirchen auf Grund des Vertrages vom 24. 12. 1919 jährlich zu zahlende Miete von Mk. 7000 wird auf Frs. 5000 festgelegt. 6. Wahl

einer Kommission zur Begutachtung der im hiesigen Kino vorzuführen Filme. In die Kommission werden gewählt Kaplan Becker und Dr. Graf. 7. Antrag auf Erwerb eines 50x32 m großen Teiles der Parzellen Gemeinde St. Vith, Flur 7 Nr. 903/452 und 707/450. Die Angelegenheit wird vertagt. 8. Antrag des N. N. Die Stadt möge die Bürgerschaft für die von ihm an die belgische Verwaltung zurückzahlenden Francs übernehmen. Der Antrag wird abgelehnt. 9. Anderweitige Verfügung über die Wohnung des Hauptlehrers. Auf Antrag wird über die Wohnung den Lehrern Gallot und Gengoux ab 1. Juli auf Widerruf mit 4wöchentlicher Kündigungsfrist zur Verfügung gestellt, mit der Maßgabe, daß jede Untervermietung der ausdrücklichen Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung bedarf. Die Stadtverordneten-Versammlung beschließt, beim königlichen hohen Kommissar Beschwerde zu führen über die unhaltbaren und gefährlichen Zustände auf der Ladestraße des Güterbahnhofes in St. Vith. Die Jahrbahn ist durch große Holzmassen, die dort lagern, dermaßen gesperrt, daß ein geordneter Verkehr unmöglich ist. Frühere Beschwerden bei der Eisenbahn-Direktion Köln waren bisher erfolglos.

\* Selten ist ein Abschied, bei dem weitere Volkskreise so schmerzlich berührt werden, wie jetzt, wo Herr Amtsgerichtsrat Patheiger scheiden will, um einen neuen Wirkungskreis anzutreten. Der verehrte Herr hat es in seltener Weise verstanden, von seinem schweren und verantwortungsvollen Berufe aus die Fäden zu spinnen zu den Herzen aller, die irgendwie einmal mit dem Amtsgericht St. Vith in Verbindung kamen. Und welcher Dankbewohner hätte während der 13 1/2-jährigen Tätigkeit des Herrn Amtsgerichtsrates nicht einmal dort zu tun gehabt. Jeder Rechtfuchende fand dort mit Freundslichkeit und Zuverlässigkeit bereitwillig Rat und Hilfe. Die Dankbarkeit der Einwohner des Amtsgerichtsbezirks St. Vith begleitet den scheidenden Herrn in seinen neuen Wirkungskreis. Möge seine Tätigkeit in Wadern ihm und seiner Familie recht glückliche Tage bringen. Möge er auch dann noch einmal seinen Blick zurückschweifen lassen auf seine Tätigkeit in St. Vith, wo in Stadt und Land die Bewohner ihm eine glückliche und segnete Zukunft wünschen.

\* Malmédy, 9. Juli. Gestern (Freitag) ist Herr Marshall Joch von Spa nach Malmédy gekommen. Sein Auto war von mehreren anderen Wagen begleitet. Der Marshall begab sich zum Gouvernements-Gebäude um dort den königlichen hohen Kommissar zu begrüßen. Nach kurzem Aufenthalt kehrte er wieder nach Spa zurück, um an der am selben Tage stattfindenden Konferenz teilzunehmen.

\* Ligneuville, 10. Juli. Die belgisch-deutsche Grenzberichtigungskommission, die hier ihren Sitz hat, wird in kurzem zur Festlegung der neuen Grenze schreiten. Sie wird ihre Arbeiten im Süden des Kreises beginnen zwischen Duren und Andler.

\* Büttgenbach, 11. Juli. In seiner letzten Sitzung hat der Gemeinderat von hier an Stelle des bisherigen Gemeinde-Empfängers Klein, der Büttgenbach verläßt, Herrn Fr. Bellefontaine von Weismes gewählt.

\* Sourbrodt, 12. Juli. Eine neue Methode des Holzfallens hat man ausprobiert. In Gegenwart einer Abordnung der zuständigen Dienstabteilung hat man im Hertogenwald mit Hilfe von Tanks diese Arbeit mit einer bemerkenswerten Schnelligkeit verrichtet. Die Bäume wurden gefällt und mit einer solchen Leichtigkeit abtransportiert, daß die Leistungen der bisherigen Methode weit übertroffen wurden. Diese Neuerung hat also so gute Resultate erzielt, daß die zukünftige Benutzung der Tanks im Forstbetrieb wahrscheinlich sein wird.

\* Wirsfeld, 10. Juli. Vor einigen Tagen wurde hier des Nachts ein Ochse von der Weide gestohlen. Das Tier wurde auf dem Transport bei Schleiden beschlagnahmt, auf behördliche Anordnung hin geschlachtet und das Fleisch auf der Freibank verkauft. Der rechtmäßige Eigentümer hörte davon und begab sich nach Schleiden, wo anscheinend mit ziemlicher Sicherheit festgestellt werden konnte, daß es sich um dasselbe Tier handelte. Hoffentlich ist es gelungen, den dreifachen Dieb dingfest zu machen, damit ihm die gerechte Strafe zuteil wird.

## Hausverkauf zu Malmédy.

Die Klosschen Häuser zu Malmédy und Albringen werden  
**Donnerstag, den 15. Juli 1920,**  
um 2 Uhr nachmittags,  
in der Wirtschaft Hermann zu Malmédy versteigert.  
Der Notar: Dominick.

## Besten Fruchtbranntwein, Cognac, Rum etc.

hat abzugeben  
**Brennerei J. M. van Wersch,**  
St. Vith.

## Räder Räder,

von Militärwagen mit Achsen, selbsthergestellte, liefert in jeder gewünschten Ausführung kurzfristig  
**J. A. Reinen, St. Vith.**

## Wägenwagen

mit Leitern und Kasten zu verkaufen. Auskunft in der Geschäftsstelle d. Bl.



# Holz-Verkauf.

Im Forst Lanzerath am Honsfelder Weg, Jagen 5, sollen durch Abtrieb

**60jährige Fichten bis zu 200 Zentimeter** auf dem Stock verkauft werden. Die Fällung und Aufarbeitung geschieht auf Kosten der Gemeinde durch die Forstverwaltung. Das Schälholz bleibt dem Käufer überlassen. Das Holz steht etwa 1 1/2 km vom Bahnhof Losheimergraben entfernt; günstige Abfuhr. Der Verkauf erfolgt

**am Samstag, den 24. Juli d. J.,**  
vormittags 10 Uhr,

in der Wirtschaft **Braun zu Lanzerath.**  
Das Holz wird ungeteilt verkauft.  
Manderfeld, den 5. Juli 1920.

Der Bürgermeister.

Bin vom 15. Juli bis 15. August verreist.

**Wilhelmina te Kamp,**

Dentistin, Imgenbroich.

Zwei gebrauchte

## Motorräder

(einzylindrig) Marke FN, fahrbereit, 20 bis 25 neue

**„Dürkopp“-Rennumaschinen**  
sowie mehrere gebrauchte Fahrräder, Fahrraddecken in allen Größen (Dunlop und Michelin) vorrätig.  
Eigene Reparaturwerkstätte.

**Josef Schinnerer,**  
Fahrradhandlung, Necht.

**Rud. Hutter, St. Vith,**  
Lager Schulstr.,  
Baumaterialien — Kunstdünger.

Ab Lager lieferbar:

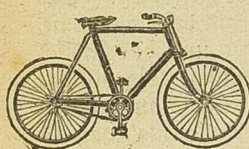
Cement, Kalk, Schwammsteine, Blocksteine,  
Bimsdielen, Cementschleibsteine, Sand etc.  
Dachbord, Dachlatten etc.  
Thomasschlacke,  
Ammoniak u. schwefelsaures etc. etc.

**Eisen u. Gussschrot**  
sowie **Metalle aller Art**

kaufen jedes Quantum zu den höchsten Tagespreisen.

**Gehr. J. u. M. Lauten, St. Vith Klosterstr.**

Telefon Nr. 36.



**Herren-Fahrräder**

mit bester französischer Vereifung 400 frs.  
**Französische Fahrraddecken 30 frs.**  
Größe 28 x 1 1/2.

**Beste rote Fahrradschläuche 14 frs.**

Deutsches Geld wird auch in Zahlung angenommen.

**Kremer, Fahrradhandlung,**  
Aussingen (Luxemburg).

**Dienstmädchen,**  
welches alle Hausarbeiten verrichtet, gesucht.

**Wwe. Schmitz-Rept,**  
Aussingen.

**Schmiedegeselle**

und  
**Lehrling**

für sofort gesucht.

**Peter Müller,**  
Schmiedemeister, St. Vith.

Ein alleinstehender brauer katholischer Mann von 40 Jahren findet passende

**Dauerstellung**

für Viehzucht u. Weidarbeit. Gute Pflege, Lohn nach Ueberleistung.

**Kloster St. Franziskus,**  
Jorge-Baelen bei Dolhain.

**Institut**

**des Saints Anges**  
von Ursulinen geleitetes  
Töchterpensionat Verviers,  
rue haute.

Elementar-, Mittel- und  
Höhere Schule.  
— Staatlicher Lehrplan. —  
Neuere Sprachen, Musik,  
Zeichnen, Malen usw.  
— Gesunde Lage. —  
Nähere Auskunft erteilt  
Die Vorsteherin.

**Für Zahnkranke**

St. Vith gegenüber der Apotheke  
Sprechstunden nur an Wochen-  
tagen von 9 bis 4 Uhr

**W. JANSEN**

Dentist

**Stenersachen**

2c. bearbeitet

**P. J. M. Schütz,**  
ältestes Rechts- u. Justizbüro  
in St. Vith.

**Madame CROMPS**

geprüfte Hebamme

erster Klasse in Lüttich,  
rue Paradis 134, gegenüber  
dem Bahnhof Guillemin,  
empfängt alle Tage einschl.  
Sonntags.

**Stachelbeeren,**

**Johannisbeeren,**

**Himbeeren**

u. 1 Butterfass

zu verkaufen.

**Rik. Koch,**

St. Vith, Amelersstr.

Eine Partie geschnittenes

**Eichenholz**

(2—7 cm dick) zu verkaufen.

Auskunft in der Geschäftsst.

**Johann Schumacher, Malmedy,**

Talstrasse  
Nr. 866.

**Ältestes Haus für Herren- u. Knaben-Konfektion am Platze.**

Meiner verehrten Kundschaft empfehle ich mein reichhaltiges Lager in:

Gardinenstoffen von 3,75 frs. bis zu den  
feinsten; Gobelins, reinwollen, für Möbel und  
Tischdecken; Wachstuchen 140 cm breit in ver-  
schiedenen Qualitäten und Farben; 150 cm breit. Bettuch-  
nessel 9,50 frs.; Damenhemden reich garniert mit Feston und  
Band; Damen-Stoff- und Glacéhandschuhen; Korsetten, auch paten-  
tiertes Korsett „Compressif“ für stärkere Damen. Grösste  
Auswahl in Damenblusen. Damenstrümpfe, Kopftücher,  
Spitzenkragen, Herrenwäsche, weiche und steife  
Herrenhüte, Gummimäntel, Herren- u. Knaben-  
— anzüge in allen Stoffarten, Tuche. —

Gute Qualitäten!

Billigste Preise!

Frische

**Waldbeeren**

werden fortwährend angekauft.

**Frau Wwe. Vast,**  
St. Vith.

1 deutscher

**Schäferhund**

10 Monate alt, 1 junger

**Biehhund**

2 Monate alt (stark), 1 Beton-

**Sohlblockmaschine**

zu verkaufen.

**Stefan Danemark,**  
Sourbrodt.

**Petroleum-, Benzin-**

**u. Carbidlampen,**

**Fische, Betten und**

**sonstiges**

weil überflüssig, abzugeben.

**Kantine**

**Sägewerk Meurer,**

St. Vith.

Leichter

**Jagdwagen**

zu verkaufen. Wo sagt die

Expedit. d. Bl.

Mehrere trachtige

**Kühe und Rinder**

zu verkaufen.

**Josef Pip, St. Vith,**

Nathausstraße 170.

Acht 7 Wochen alte

**Ferkel**

zu verkaufen.

**Breitfeld, Haus Nr. 18.**

**Luxemburger Fabeln**

(franz.) vorrätig

in der Buchhandlung d. Bl.

**Pensionat vom Hl. Herzen in Vielsalm,**  
unter Leitung der Schwestern von der Göttlichen Vorsehung.

**UNTERRICHT**

in den

Elementar-, mittleren und höheren Fächern,  
Näh- u. Zuschneidekursus, Haushaltungskursus,  
Buchführungs-, Rechen- u. Stenographiekursus,  
Handarbeitskursus.

Schülerinnen, welche nicht französisch sprechen, haben  
Gelegenheit, die franz. Sprache zu erlernen.

Pensionspreis 750 Francs.

**Emil Deby,**

Maler- u. Anstreichermeister, Malmedy,

Bahnhofstraße, gegenüber Hotel Central,

empfiehlt alle Artikel der Maler- u. Anstreicher-

branche; reines Bleiweiß, gefochtes Leinöl, franz.

Terpentinöl, Siccativ, sämtliche Lacke, (Zinnöl),

Emalllack, Benzin, Salmiakgeist, alle Farben in

Pulver und streichfertige Delfarben, Fahrradlacke,

Gold- und Silberbronze, Leim, Stofffarben, Kreide

und Mastique. — Weißquasten und Pinsel.

Tapeten u. Buntglaspapier in großer Auswahl.

Alle vorgenannten Artikel sind für Wieder-

verkäufer engros greifbar.

Fachmännische Bedienung u. reelle Preise.

Meiner geehrten Kundschaft bringe ich zur gest. Kenntnis,

daß ich das

**Sägen von Nußholz**

übernehme und auch

**sonstige mechanische Holzbearbeitung**

zu vorteilhaften Preisen ausführe.

**F. N. Heinen, St. Vith.**

bestes Insertionsorgan für die Kantone Stavelotu. Vielsalm.

**„La Semaine“**

(Verleger G. Chauveheid in Stavelot)

bestes Insertionsorgan für die Kantone Stavelotu. Vielsalm.

## Die wahre Liebe opfert sich.

Roman von Erich Friesen.

39

(Nachdruck verboten.)

Dr. Fritz Randvogt ergriff die edelgeformte Hand und führte sie ehrfurchtsvoll an seine Lippen.  
„Sie erweisen mir die größte Ehre, liebe Freundin,“ erwiderte er fast feierlich.

Frau Major v. Soltan deutete zum Fenster hinaus.  
„Sehen Sie dorthin! Was meinen Sie zu den beiden?“

„Ja. Er besucht uns öfters. Daß seine Mutter und ich Freundinnen waren, wird ihn kaum hierherziehen. Und da auch ich alte Frau nicht der Anziehungspunkt sein kann, so bleibt nur Elly übrig.“

Fritz Randvogt schweig. Wieder erschien Ruths Bild vor seinem geistigen Auge. Und wieder durchzuckte ihn jenes unangenehme Gefühl, wie schon vorher beim ersten Anblick der beiden dahingehenden.

„Sie haben Hans-Joachim v. Treskow nicht gesprochen, seit er seine Erbschaft antrat, lieber Freund?“

„Nein. Ich dachte, er lebte auf seiner Besitzung, da hinten bei Potsdam.“

„Er konnte sich noch immer nicht dazu entschließen. Bist noch viel in der Welt herum und ruht dann von seinen weiten Reisen hier in Berlin aus. Aber nächstens will er sich in Schloss Waidmannslust niederlassen.“

„So —?“

Frau Major v. Soltan wandte ihrem einsilbigen Gesprächspartner ein etwas erstauntes Gesicht zu.  
„Was haben Sie, lieber Freund? Ist Ihnen der junge Mann unsympathisch?“

„Durchaus nicht.“

„Es täte mir auch leid. Ich hege nämlich die stille Hoffnung, daß er und Elly —“

„Sie glauben, Elly liebt ihn?“

„Das will ich nicht gerade sagen. Ihr Herz ist wohl noch zu kindlich unbefangen dazu. Sie ist ja kaum sechzehn! Aber der Mann ist aus guter Familie, sehr reich, er hat ein angenehmes Aussehen — und ist ein Ehrenmann durch und durch.“

Silberhelles Auflachen vor der Tür — manche Leute meinten, niemand wie Elly v. Soltan könnte so melodisch lachen — unterdrückte die vertrauliche Unterhaltung.

Die Tür flog auf.  
„Mama! Goldenste Mama! Besuch ist gekommen — Herr v. Treskow! Und er bleibt den ganzen Abend über da! Ist das nicht himmlisch? Er sagt, er will Ginter begrüßen, wenn der liebe Junge ein bisschen ausgeruht hat von der weiten Reise... Ah, Onkel Fritz! Nicht böse sein, daß ich Sie jetzt erst sehe! Die Herren gestalten, daß ich Sie einander vorstelle.“

„Ein Vorstellen ist unnötig,“ fiel Fritz Randvogt etwas brüsk ein. „Ich habe Herrn v. Treskow vor Jahren häufig gesehen — im Hause seines Stiefvaters, des Barons v. Berthold.“

Hans-Joachim verbeugte sich zustimmend und schüttelte dem Rechtsanwalt die Hand.

Die Blicke beider begegneten einander.

In beiden Augenpaaren brannte dieselbe bange, stumme Frage:

„Ruth —?“

XV.

Hans-Joachim v. Treskow hatte sich in den zwei Jahren sehr verändert.

Zwar waren seine Züge stets scharfgeschnitten und ernst gewesen; jetzt jedoch lag ein Hauch von Schwermut über seinem Gesicht, der ihn weit älter erscheinen ließ, als er wirklich war.

Als vollendeter Weltmann trug er stets ein zwangloses Benehmen zur Schau. Doch ein scharfer Beobachter fühlte gar bald heraus, daß all die kleinen Scherze und Bonmots ihm nicht von Herzen kamen, daß sie nur den Deckmantel für ein tiefverwundenes Gemüt bildeten.

Vielleicht gerade um des Gegenfakes willen beschäftigte sich die lustige, übersprudelnde Elly v. Soltan in Gedanken viel mit ihm, und es war jedesmal ein Festtag für sie, wenn der „reiche Märchenprinz“ — wie sie ihn bei sich nannte — die kleine Behausung ihrer Mutter mit seinem Besuche beehrte.

Und auch Hans-Joachim fühlte sich angezogen von Ellys ursprünglichem, formlosem Wesen. Es berührte ihn wie eine erfrischende Brise nach drückender Gewitterstille. In den Augen des gereiften Mannes war der siebzehnjährige Bader noch ein Kind; kein anderer Gedanke tauchte in ihm auf, da sein Herz noch immer ganz erfüllt war von dem Bilde seines verschwundenen Weibes, von dem er trotz eifrigsten Nachforschens auch nicht die geringste Spur gefunden hatte.

Hans-Joachim hatte früher nicht bei den Soltans verkehrt. Er wußte zwar, daß seine Mutter um dieser Jugendfreundin willen von Stettin nach Berlin übergesiedelt war. Aber da sie sehr bald den reichen Baron v. Berthold geheiratet hatte und in ganz andere Gesellschaftsverhältnisse gekommen war, die verwitwete Frau Major v. Soltan auch keine Einladungen annehmen mochte, die sie nicht erwidern konnte, war der Verkehr nach und nach eingeschlafen.

(Fortsetzung folgt.)

Mia

Erste

durch die Post, u

Nr. 57

Die Be

Kohlenfr

Heute nachm

der Konferenz

sprechung zu

ler Fehrenb

teilnahmen. Zu

Lieferunge

gerungen teilten

zu dem Beschluß

der im Friedens

ischen Kohlenliefe

Wiedergutmachun

tionen Tonnen

deutscherseits da

sten sechs Mona

herabgesetzt habe

Reichsminist

Nachfrage mit

deutschen Regier

nen Tonnen zu

ten nur 1 bi

natiich gel

zu fürchten, daß

werde und die

mer unwillig

die Lebensmittel

Erzeugung inne

daß den Allier

zugeliefert werden

400 000 Tonnen

arbeiter möglic

Zahl von Mon

ferung dann a

lich erhöht wer

dieser Grundlag

deutsche Regier

Menge der Wi

die alsdann ab

die Sorge für

müsse.

Die alliiert

sprechung noch

sein Bewenden

Vertreter noch

stellten, was

Reichsmini

wort zu geben

Alsdann n

Wieder g u

alliierten Regie

fung des gesam

machten Vorbeh

die aus den zu

ferner aus den

niens in Berl

## Die

40

Zwar ha

saften, fre

alters beu

jährigen m

Augen, das

der weit äl

Puppe. M

beiden ged

„Harmone

„Samme

lebendige P

Da war